

# Zwischen Salon und Savanne

*Seit dreissig Jahren pendelt Dr. Rolf Baldus zwischen Europa und Afrika – als Entwicklungsexperte, Grosswildjäger und Publizist. Er gehört zu den aktivsten Verfechtern einer nachhaltigen Trophäenjagd, die die Tierbestände stärkt und den Menschen vor Ort Eingeborenen Nutzen bringt.*

## ◆ KARL LÜÖND

Das Buch, das er im Frühjahr herausgebracht hat, fasst auf 270 Seiten ein Jägerleben zusammen, das gerade wieder an einem Wendepunkt angelangt ist. Derzeit lebt Baldus, der nächstes Jahr sechzig Jahre alt wird, wieder in Bonn. «Das Buch ist entstanden vor dem Hintergrund vieler Jahre in Afrika. Zunächst bin ich – wie viele – gelegentlich dorthinnach Afrika gereist, um da zu jagen. Später ist mir das gelungen, was für die meisten Menschen ein Traum bleibt. Nämlich die Passion mit dem Beruf zu verbinden.»

Der gelernte Nationalökonom ist zwar im ländlichen Westerwald aufgewachsen, hat aber in seiner Familie und in sei-



Dr. Rolf Baldus, zuhause in vielen Welten und Milieus: als Diplomat in den Salons...

nem Dorf von Jagd und Jägern zunächst nicht viel mitbekommen. Der Schlüssel zur Jagdpassion war für ihn das frühe und intensive Interesse an Afrika. Als es Zeit war, sich für ein Thema für die Doktorarbeit zu entscheiden, wählte Rolf Baldus genossenschaftliche Organisationsformen, wie sie unter Präsident Julius Nyerere in Tansania erprobt wurden – ein ebenso romantisches wie erfolgloses Modell des afrikanischen Sozialismus. Aus dem grossen Fehler Nyereres hat Baldus gelernt: «Er hat seinem Land zwar den Frieden erhalten, aber er hat es mit seinem utopischen Wirtschaftsbild in den Ruin geführt. Nyereres Grundirrtum war, den Egoismus der Menschen zu unterschätzen.»

### Nutzen wirkt besser als Barmherzigkeit

Das hat sich der junge Volkswirtschaftler aus Deutschland für den Rest seines Lebens gemerkt. Er konzentrierte sich beruflich auf die Entwicklungszusammenarbeit, vor allem auf ländliche Selbsthilfeorganisationen. Zwei Jahre lang hatberiet er zusammen mit seinem Doktorvater das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit beraten, dann war er selbständiger Berater für deutsche und internationale Entwicklungsorganisationen. Dann wieder ein Schwenk nach Europa. Als einziger Sohn

musste er Familienpflichten übernehmen und als Geschäftsführer den elterlichen Haustechnik-Betrieb leiten. «Aber wenigstens war ich Herr über meine Zeit, da konnte ich häufig eine Auszeit nehmen und viel nach Afrika reisen und jagen.»

Dass er mit 16 Jahren den Jugendjagdschein und mit 17 als Jüngster die Jägerprüfung bestanden hatte, war eher beiläufig gewesen. Sein erstes afrikanisches Beutetier war ein Oribi-Böckchen; dann kam ein 14-Inch-Warzenschweikeiler hinzu und ein Büffel – «eher ein Büffelchen», wie sich Rolf Baldus lächelnd erinnert. Im Sambesi-Tal konnte er zwei Löwen zur Strecke bringen. Von diesem und von vielen anderen Jagdabenteuern erzählt er in seinem Buch anschaulich und spannend.

### Genossenschaftsmodell als Ausweg

1982 – wieder eine biografische Volte nach Deutschland – blieb Rolf Baldus im Entwicklungshilfe-Ministerium in Bonn hängen, als persönlicher Referent und Redenschreiber und persönlicher Referent des Ministers. Doch aussserdienstlich ging die Beschäftigung mit Wildtieren und Afrikajagd weiter: «Ich fing an, mich mit dem Rückgang der Populationen und dessen Ursachen zu befassen.



... und als Löwenjäger in der Savanne

Ich sah auch viele schlechte Jagden in den Jahren sowie Kleinbauern, die mit dem Wild lebten und unter ihm litten. Die Elefanten machten ihre Felder platt. Die Leute trugen zwar die Kosten des Wildes, aber hatten nichts von dem Geld, das es einbrachte. Und da bin ich gedanklich in meine Heimat zurückgegangen, den Westerwald, wo ich Mitglied der Wald- und der Jagdgenossenschaft bin. Durch das Interesse der kleinen Leute wird urdemokratisch das Gemeingut verwaltet, ohne dass der Staat eingeschaltet wird. Da habe ich angefangen nachzudenken: Kann man das nicht auch in Afrika einführen? Wir können ihnen eigentlich nur helfen, sich selbst zu entwickeln. Und das zu verbinden mit dem Gedanken der nachhaltigen Nutzungen. Ich bin rumgelaufen in meinem Ministerium und in der EU, um Interesse für diesen Gedanken zu wecken.»

Nach und nach ist es ihm gelungen. Das Konzept der nachhaltigen Jagd, deren Erträge den Einheimischen und dem Wildmanagement zugute kommen, setzt sich auf breiter Basis durch. Soeben hat Rolf Baldus am CIC-Kongress in Marrakesch (als Leiter der Tropenwild-Kommission) die Freude erleben dürfen, dass die von ihm mit entwickelten Konzepte an vielen Orten – in Namibia, in Südafrika, in Benin – funktionieren.

### «Verbote sind wirkungslos, Korruption ist allgegenwärtig!»

«Was die Leute immer vergessen: Wo es die Tse-Tse-Fliege gibt, gedeiht kein Vieh, also können die Menschen dort nur gewildertes Fleisch essen. Der Versuch, den Leuten das völlig zu verbieten, ist hoffnungslos. Man kann es höchstens in nachhaltige Bahnen lenken. Und die Behörden sind ja meist an der Wilderei beteiligt. Der Staat hat überall in Afrika versagt, wo es um Bekämpfung von Wilderei und Übernutzung ging. Korruption ist allgegenwärtig. Man muss dort ansetzen, wo die Bevölkerung ein Interesse hat, man muss die wirtschaftlichen Anreize setzen, damit unten Nachhaltigkeit rauskommt.»

Inzwischen sind auch manche Schutzorganisationen auf Baldus' Weg der Vernunft eingeschwenkt. Der WWF zum Beispiel ist einen langen Weg gegangen und hat eingesehen, dass man an der nachhaltigen Nutzung nicht vorbei kommt. Baldus: «Vieles von dem was die heute sagen, ist sachgerecht intelligent und durchaus verhandlungsfähig. Allerdings Viele Organisationen bekennen sich zwar manche Organisationen zur nachhaltigen Nutzung, aber sie wollen oder /können ihren Spendern aber nicht sagen, dass dazu auch die Jagd und das Töten von Tieren gehört. Eine Vielzahl von Tierschutzorganisationen haben aus ideologischen Gründen die grössten Schwierigkeiten mit der Trophäenjagd .

### Trophäenjagd kann sinnvoll sein

Trophäenjagd, so betont Trophäenjäger Baldus, ist nicht nur wirtschaftlich, sondern auch ökologisch sinnvoll. «Sie hinterlässt den kleinsten ökologischen Fussabdruck. Das ist mehrheitsfähig in dem Sinne, dass es bei vielen Regierungen – in Entwicklungs- wie in Industrieländern – anerkannt ist, dass viele Organisationen es einsehen, auch wenn es in der Öffentlichkeit nur schwer darstellbar ist. Inzwischen aber gibt es genügend Behörden, Institutionen und Medien, die sagen: Schimpfen über die Jagd ist zu einfach. Wenn es stimmt, dass eine minimale Entnahme von Trophäenträgern viele Einnahmen generiert und wenn die Leute einsehen, dass es was bringt, Wild zu haben, dann führt das am Ende zu mehr Biodiversität. In bestimmten Gebieten werden die schwindenden Erträge aus der Landwirtschaft durch die steigenden Jagderträge kompensiert. Südafrika mit seiner produktiven Wildwirtschaft ist ein gutes Beispiel dafür, vor allem auf margi-

nen Böden. Dort wurden viele Betriebe mit extensiver Weidewirtschaft (Schafe) als Alternative oder als Ergänzung auf Jagd umgestellt. Statt den Büffel einmal zu wildern und zu essen muss Mman muss den Leuten erklären und beweisen: Nicht nachhaltige Nutzung heisst, mehr Büffel zu wildern und zu essen als nachwachsen. Mit einem geregelten nachhaltigen Jagdsystem und einem geregelten Game Management könnt ihr die Büffel auch in zehn Jahren noch nutzen. Und die Erträge sind um ein Vielfaches höher als wenn das Wild einfach im Kochtopf landet, wie es heute in Afrika überall geschieht»

Und wie kann der Kunde und Jagdtourist Einfluss nehmen auf die Nachhaltigkeit? Rolf Baldus ist Realist genug, um die Probleme zu sehen: «Er kann versuchen zu prüfen, ob die Nachhaltigkeit eines Angebots positiv ist. Im CIC arbeiten diskutieren wir an einem System, das – analog zum Tropenholz – ein grünes Label für nachhaltige, gute Trophäenjagd schafft. Es braucht einen Kriterienkatalog und simple, anwendbare Verfahren der Kontrolle. In zwei, drei Jahren werden wir erste Ergebnisse vorlegen können., Es braucht einen Kriterienkatalog, eine Überwachungsorganisation usw.»



Ein Jahrzehnt lang hat Rolf D. Baldus in Tansania im Wildtiermanagement gearbeitet und auf faszinierendes Wild gejagt. In brillant bebilderten Erzählungen schildert er atemberaubendes Weidwerk aus der Sicht des Insiders. Rolf D. Baldus: Auf den Fährten der Big Five - Drei Jahrzehnte Jagd in Afrika Kosmos-Verlag, 24,90 € ISBN: 978-3-440-11105-5